

VON DER FASER ZUM STOFF

Im getrockneten Flachsbündel (1) sind noch die Samenkapseln zu sehen. Erst wird es gebrochen und dann gehechelt.

Nach dem Hecheln bleiben die Fasern (2) übrig, aus denen Garn (3 ungebleicht, 4 gebleicht) gesponnen wird.

Aus Schweizer Leinengarn werden zum Beispiel Schwingerhosen (5) und Küchentücher (6) aus Halbleinen (50% Leinen, 50% Baumwolle) hergestellt.



FLACHS VERSUS BAUMWOLLE

Der Anbau von Flachs ist nicht nur ökologischer als der von Baumwolle, sondern auch ertragreicher. Beim Flachs wird der ganze Halm zur Fasererzeugung verwendet, bei der Baumwolle

liefern nur die Blüten das Garn. 1 Hektare Baumwolle wirft in Ägypten oder Indien einen Ertrag von 150 bis 250 Kilogramm Garn ab. Aus 1 Hektare Schweizer Flachs lassen sich 700 Kilo-

gramm Leinengarn verspinnen. Das heisst: Um mit 450 Gramm Garn einen Pullover zu stricken, braucht es 3,5 Quadratmeter mit Flachs bebautes Land, aber 12 Quadratmeter solches mit Baum-

wolle. Zudem benötigt Flachs weniger Nährstoffe als Baumwolle: Während des Wachstums braucht er nur Regen und etwas Phosphor und Kali als Dünger. Pro Hektare Flachs reichen

100 Gramm Pflanzenschutzmittel. Wohingegen die oft gentechnisch veränderte Baumwolle ohne umweltbelastende Herbizide, Insektizide und künstliche Bewässerung eingehen würde.



Adrian Brügger (rechts) baut im Emmental den blau blühenden Flachs für Swissflax an. Rolf Traxler (links) vom Modelabel Erfolg verarbeitet das Leinengarn zu Strickwaren.

LEINEN LOS IM EMMENTAL

Mit dem Flachs-anbau in Willadingen lässt Adrian Brügger eine Schweizer Tradition aufleben. Aus den zarten Pflanzen entsteht Garn für natürliche Stoffe und Strickwaren.

— Text Nicole Tabanyi Fotos Lea Meienberg

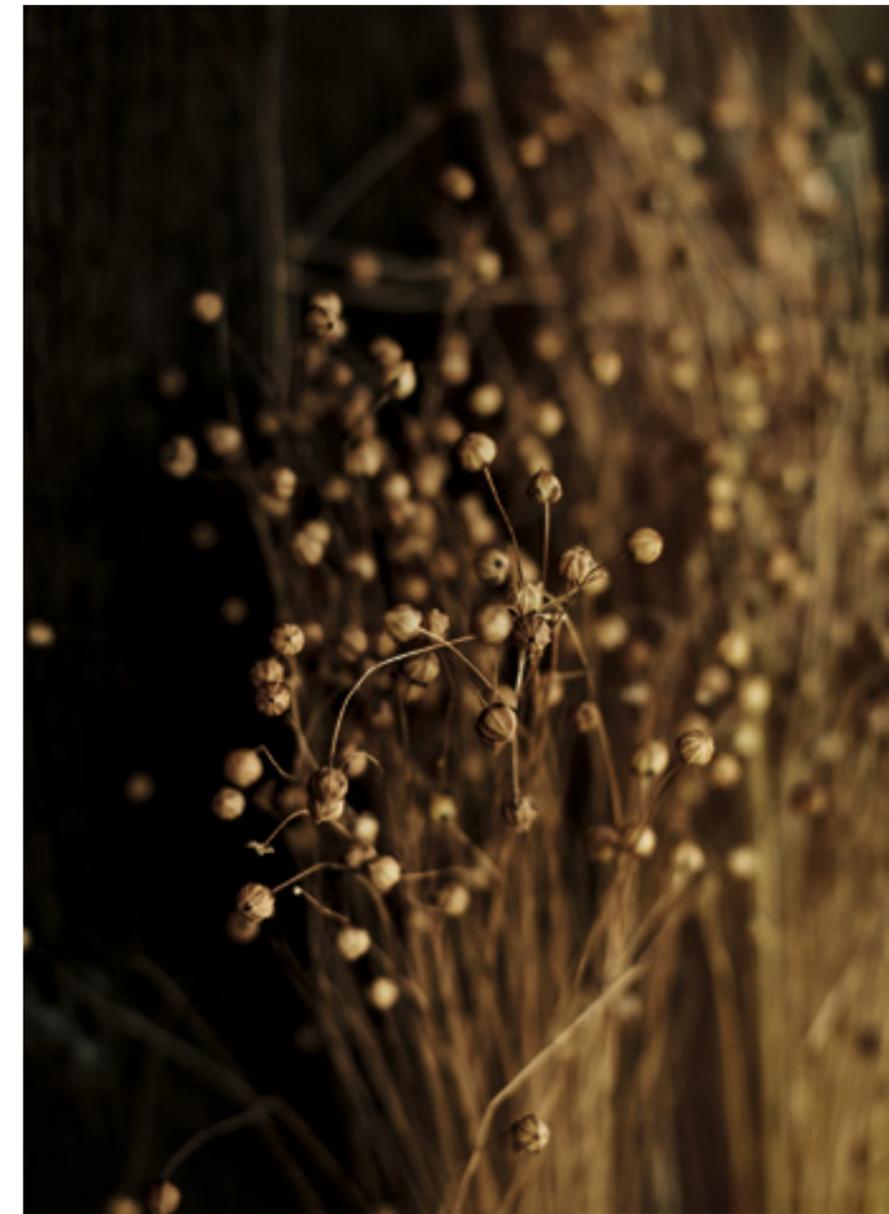
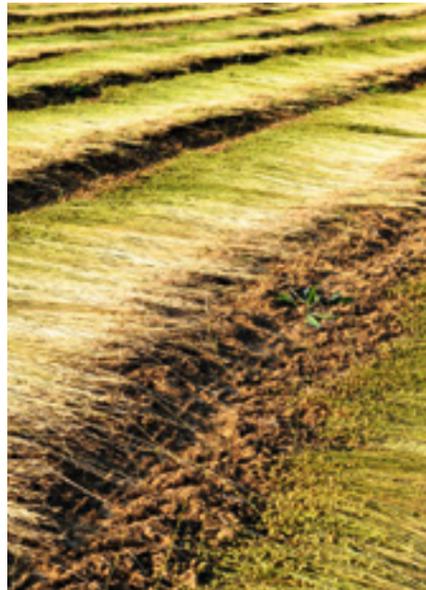
Siehst du, wie die «Lisette» höher wächst als die «Nathalie?», fragt Adrian Brügger, 47, mitten in seinem Flachsfeld stehend. Dabei zeigt der Emmentaler Landwirt, der im bernischen Willadingen 27 Hektaren Land bewirtschaftet, auf eine seiner beiden Flachs-Parzellen, die er von der Aussaat im April

bis zur Ernte im August täglich beobachtet. Auf der einen Hektare hat er die Sorte «Lisette» ausgesät, auf dem anderen Feld den Leinsamen mit dem Sortennamen «Nathalie».

«Mir gefallen beide gut», antwortet Rolf Traxler, 69. Mit grossem Interesse mustert der Thurgauer Textilunternehmer die «Li-

sette», die in blauer Blüte steht und ihm bis zum Bauchnabel reicht. Der Inhaber der Strickwarenfabrik Traxler in Bichelsee TG hat sich die Pflanze, aus deren Fasern das Leinengarn gewonnen wird, robuster vorgestellt. Nicht so filigran und schmalbrüstig. «Der Flachs ist eine Diva», sagt Adrian Brügger, als könne er die Gedanken seines →

Die zarten blauen Blüten des Flachses blühen nur ein paar Stunden (rechts). Nach der Ernte «röstet» der Flachs auf dem Feld (unten).



Während Jahrhunderten waren die Felder mit Gemeinem Lein, wie der Flachs unter Botanikern heisst, überall in der Schweiz zu sehen.

Geschäftspartners erahnen. «Wenn es stürmt, dann liegt er gleich flach und hat Mühe, wieder hochzukommen. Aber er schafft es trotzdem. Immer wieder.»

Auf den Feldern von Adrian Brügger lebt eine alte Tradition wieder auf: der Flachs anbau. Beide Männer – der Bauer, der den Rohstoff anpflanzt, und der Industrielle, der aus dem Leinengarn Pullover macht – verbindet die Leidenschaft

zu einem Stoff, der in der Schweiz eine lange Geschichte hat: das Leinen. Das war das Material – etwas gstabig, dafür luftdurchlässig –, aus dem unsere Urgrossmütter ihre Aussteuer webten. Je mehr Töchter eine Familie hatte, desto grösser

war das Flachsfeld. Nur Seide war kostbarer. Wer etwas auf sich hielt, bettete sich nachts nicht nur in Leinenlaken, sondern trug im Sommer einen Leinenanzug oder hüllte sich in ein Leinenkleid. «Denn Leinen knittert edel», hiess es zu Gotthelfs Zeiten im 19. Jahrhundert. Im Mittelalter waren die Bauern sogar davon überzeugt, dass in der Walpurgisnacht ausgestreute Leinsamen den Hof vor Hexen schützten. Während Jahrhunderten waren die Felder mit Gemeinem Lein, wie die Pflanze unter Botanikern heisst, überall in der Schweiz zu sehen. Selbst in den Gärten unserer Grosseltern schoss der Flachs wie Unkraut aus der Erde. Erst in den 1950er-Jahren kam die billigere Baumwolle auf. Importiert aus den USA. In der Folge geriet das Leinen in Vergessenheit – und der Flachs verschwand von unseren Feldern.

Im Freilichtmuseum Ballenberg im Berner Oberland aber drehen die Flachs-

spinnräder weiter. Denn praktisch jeden Herbst werden dort an der sogenannten Brächete, zu der früher das ganze Dorf zusammenkam, sämtliche Schritte des Flachs-Handwerks gezeigt. Für heutige Ohren klingen die Fachbegriffe exotisch: Den Flachs muss man raufen, riffeln, rösten, brechen und hecheln, bevor er versponnen und verwebt werden kann. Eine gewaltige Bütz war das. Doch der Lohn – in Leinen zu schlafen und dank des Leinöls Licht zu haben – liess die Strapazen an der Brächete, an der die Bauern gerne Wein und Schnaps tranken, für einen Augenblick vergessen (siehe Box Seite 64).

Eine vielfältige Pflanze

Nun ist die Diva, die so viele Menschen ins Schwitzen brachte, zurück. Und stiehlt mit ihrer blauen Blütenpracht dem omnipräsenten gelben Raps die Show. Zu Recht, möchte man sagen. Denn ohne den Flachs gäbe es keine Leinwand für den Maler und auch nicht das nussig schmeckende Leinöl, das aus seinem Samen gewonnen wird. Im Gegensatz zu manch anderem Kraut

An den getrockneten Flachsbündeln sind die Samenkapseln noch zu sehen. Im nächsten Arbeitsschritt, dem Riffeln, werden sie entfernt.



An der «Brächete» in Zäziwil 1956 brechen die Bäuerinnen den Flachs mit dem Brechbock.

lässt sich vom Flachs alles verwerten. Zudem benötigt er für sein Wachstum nur Regenwasser und wenig Dünger. Alle diese Eigenschaften machen den Gemeinen Lein zur neuen Lieblingspflanze von

Bauern, Textilherstellern, Modedesignern und Züchtern. An die 80 verschiedene Sorten Flachs haben Botaniker aus Frankreich, Belgien und Holland in den letzten Jahren herangezüchtet – von der «Anne», die tolles Öl hergibt, bis zur «Daurea», die dicke Halme hat und reissfestes Garn liefert. «Leinen ist eine tolle Naturfaser», sagt Strickwarenfabrikant Rolf Traxler. Im Sommer gebe es kaum ein besseres Material. «Der Stoff ist angenehm kühlend auf der Haut, langlebig und schmutzabweisend», weiss der Textilexperte (siehe auch Interview Seite 62). In seiner Strickwarenfabrik im Thurgau stellt Rolf Traxler unter anderem nahtlose Pullover für das Basler Label Erfolg her, das er 2013 übernommen hat. Dafür benötigt er Emmentaler Leinengarn. Manche Pullover seiner Som-

FASERN, SAMEN, ÖL

Der Gemeine Lein, auch Flachs genannt, gehört zu den ältesten Kulturpflanzen. Sein Anbau lässt sich bis etwa 2500 v. Chr. zurückverfolgen – schon die alten Ägypter kannten den Leinstoff. Es gibt blau oder weiss blühenden Flachs. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Gemeine Lein auf jedem

Bauernhof zur Selbstversorgung angepflanzt. Neben dem Leinen, das sich aus den Fasern gewinnen lässt, ist der Samen der Pflanze, der Leinsamen, gut für die Verdauung, denn er enthält viele Ballaststoffe. Das Leinöl wird durch das Pressen der Samen gewonnen. Es schmeckt nussig und enthält mehr

Omega-3-Fettsäuren als andere Öle. **Flachs in Europa:** In Frankreich, Belgien und den Niederlanden werden jährlich 120 000 Hektaren Flachs angebaut. In der Schweiz sind es derzeit 6 Hektaren. Im Jahr 1945, zur Hochblüte des Schweizer Leinanbaus, waren es 230 Hektaren.

DER INNOVATIVE TEXTIL-EXPERTE «FÜR SHIRTS MUSS DAS GARN NOCH FEINER WERDEN»



Rolf Traxler, 69, führt die Strickwarenfabrik Traxler in Bichelsee TG, die 1910 gegründet wurde. 2013 übernahm er das Basler Modelabel Erfolg.

Herr Traxler, Sie beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit Textilien. Was ist Ihr Lieblingsmaterial?

Es gibt so viele tolle Stoffe! Am meisten aber schätze ich lokale Rohstoffe wie den Emmentaler Flachs. Baumwolle gibt es keine in der Schweiz, unsere Merinowolle, die wir verstricken, kommt aus der Lombardei, also aus Italien. Die meisten Rohstoffe muss ich importieren.

Gibt es denn so wenig Rohstoffe für die Textilbranche bei uns?

Ja, es ist schwierig, welche zu finden. Natürlich gibt es auch Optimisten, die einige Alpakas haben – eine südamerikanische Kamelart –, und die denken, sie könnten den Bedarf mit ihrer Alpakawolle abdecken. Doch meine Strickerei ist ein industrieller Betrieb, wir brauchen Rohstoffe in grossen Mengen.

Wie viel Emmentaler Leinengarn verstricken Sie pro Jahr?

Pro Leinenpullover für das Label Erfolg benötigen wir bis zu 450 Gramm Garn. Allein unsere Sommerkollektion umfasst 20 verschiedene Pullover, Westen und Strickjacken für Damen und Herren. Dafür haben wir bisher knapp 2 Tonnen Leinengarn eingekauft.

Was ist Leinen für ein Garn?

Leinen ist widerspenstig und schwierig in Form zu bekommen. Eine Superfaser, die einen aber enorm fordert. Aus dem Garn nahtlose Pullover zu stricken, ist eine grosse Herausforderung.

«Am meisten schätze ich lokale Rohstoffe wie den Emmentaler Flachs.»

Rolf Traxler,
Strickwarenfabrikant

Wohin soll es mit dem Flachs in Zukunft gehen?

Mein Ziel wie auch das der Landwirte, die den Flachs anbauen, ist: Wir möchten zusammen einen industriellen Durchbruch erreichen. Das heisst, wir wollen, dass künftig alle Schritte der Flachsverarbeitung in der Schweiz stattfinden.

Weshalb gibt es noch kein T-Shirt aus Schweizer Leinen?

Wir haben schon Strickversuche gemacht, doch das Garn muss feiner werden, sonst verbiegen sich die feinen Nadeln der Rundstrickmaschinen. Ich denke, 2021 werden wir die ersten Emmentaler Leinen-T-Shirts präsentieren können.

Was sagen Sie zum Flachs-Handwerk von früher?

Was die Bäuerinnen damals gemacht haben, hat für die damaligen Verhältnisse gut ausgesehen. Aber ein heutiger Konsument würde die Leinenstoffe aus dem 19. Jahrhundert nicht kaufen. Die Stoffe waren voller Fehler, voller Toleranzen, wie wir sagen. Heute würde man über so viel Unregelmässigkeiten den Kopf schütteln.

Sie führen in vierter Generation die Strickwarenfabrik Traxler in Bichelsee. Was unterscheidet Ihr Unternehmen von anderen?

Was uns auszeichnet, sind unsere Hightech-Geräte und die Verwendung ökologischer Rohstoffe.

Das heisst?

Wir kommen ohne fossile Brennstoffe aus. Unsere Fernwärme beziehen wir aus Abfallholz, welches in einer Holzschnitzelheizung im Hinterthurgau verfeuert wird. Den Strom haben wir aus Wasserkraft.

www.erfolg-label.ch



Je nachdem, wie lange die Stängel auf dem Feld geröstet wurden, haben die Flachsfasern eine andere Farbtonung (links). Geflochtene Flachsfasern lagern bis zur Weiterverarbeitung (unten).



merkollektion bestehen zu 100 Prozent aus Leinen. 450 Gramm lässt er pro Ober- teil verstricken. Vier Millionen Franken hat er in einen Hightech-Maschinenpark zur Herstellung nahtloser Pullover investiert. Selbst auf diesen technischen Wunderwerken dauert es eine Stunde, bis ein Pullover fertig ist – trotzdem, kein Vergleich zur stundenlangen Handarbeit früherer Jahrhunderte.

Gewebe fürs Leben

Leinen – das ist nicht nur ein Stoff, das Textil steht auch für einen Lebensstil. Mit Leinen verbinden viele Menschen Wohl- finden, Wertschätzung für das Lokale und einen Hauch Nostalgie. Wer heute Kleider kauft und auf Qualität achtet, möchte Stoffe auf seiner Haut tragen, die sich angenehm anfühlen und in zehn Jahren immer noch gut aussehen, weil sie strapazierfähig und zeitlos sind. Leinen ist so ein Stoff, ein Klassiker, auf den Modeschöpfer setzen.

Weltweit wuchs die Flachsproduktion in den letzten fünf Jahren von 80 000 auf 127 000 Hektaren Anbaufläche. Überall ist der daraus entstandene Stoff derzeit zu

sehen. Von der Bluse übers Kleid bis zur Hose – in den aktuellen Sommerkollektionen ist der gewobene Flachs der Star. Sogar Schals, Taschen und Schuhe gibt es aus diesem Stoff. Und nicht nur in der Mode, sondern auch in Küchen ist das Garn beliebt.

In guten Hotels etwa verwenden Kellner für das Polieren der Gläser Tücher aus Leinen, weil diese im Gegensatz zu solchen aus Baumwolle nicht fuseln. Die Leinenweberei Schwob in Burgdorf BE stellt neben Küchentüchern aus Leinen auch hochwertige Tischtücher her. Und Möbel Pfister lässt aus dem Swissflax, wie das Garn aus dem Emmental heisst, Vorhänge schneiden.

Der Rohstoff dafür, der Flachs, kommt unter anderem von Adrian Brüggers Feldern. Wie ein blaues Meer muten sie an diesem Julimorgen an. An die 100 Millionen Leinpflanzen blühen im Emmental gleichzeitig – zwischen

Schlafmohn und Mais, Gerste und Kartoffeln. Wer Musse hat, erkennt sogar Wellen. Denn mit jedem Windzug, der aufkommt, wiegen sich die Blüten auf den langen Halmen hin und her. Am Horizont, wo der Jura sich erhebt, nimmt die Woge an Fahrt auf und setzt sich bis ans vordere Ende der Parzelle fort.

Morgens zwischen acht und elf ist die Farbpracht am intensivsten. Denn die Pflanzen blühen mit den ersten Sonnenstrahlen. Um die

Mittagszeit ist das Farbwunder verschwunden, als wäre es nie da gewesen. Denn rasch bilden sich aus den blauen Blumen Samenkapseln. Viele Spaziergänger kommen hierher und verweilen am Feldrand, um das Spektakel zu bestaunen. «Eine Fahrt ins Blaue machen», hiess der Ausflug in die Flachsfelder früher.

«Wir haben mit unserem Flachs viel vor», sagt Adrian Brügger, der stolz zwischen den Halmen seiner «Lisette» steht. Von allen Pflanzen, die auf seinem Land gedeihen, habe diese Sorte das grösste Zukunftspotenzial. Darum gründete der Landwirt 2014 mit zwei Flachsbauern, einem Ingenieur, einem Textilindustriellen und einem Agronomen die Firma Swissflax mit Sitz in Sumiswald BE.

Im Lager von Swissflax befinden sich derzeit mehr als 5 Tonnen feinstes Leinengarn. Doch bis aus dem Flachs vom Feld ein Garn entsteht, ist es ein langer Weg. Denn nach wie vor benötigt die Verarbeitung Fingerspitzengefühl, Präzision und das richtige «Gspüri». «Ohne dieses Bauchgefühl wüsste ich nicht, wie lange ich den Flachs nach der Ernte auf dem →



Aus den Emmentaler Flachsfasern strickt das Schweizer Modelabel Erfolg unter anderem Pullover.

DIE SCHRITTE DER FLACHS-VERARBEITUNG



Ernte, Flachsballen vor dem Abtransport, Flachsfasern und -garn, Leinensäcke (von links).

Raufen: Früher ernete man von Hand, heute zupft eine Rupfmaschine den Flachs samt Wurzel aus der Erde, denn schneiden lassen sich die zähen Halme kaum. Dann wird der Flachs in Bündeln getrocknet. **Riffeln:** Samenkapseln und

Blätter werden vom Stängel gestreift. Dazu zogen die Bäuerinnen früher die Bündel durch einen hölzernen Kamm, der mit den Zähnen nach oben an einem Stuhl befestigt war. Heute erledigt das eine Maschine, die Ecapsuleuse, auf dem Feld. **Rösten,**

bzw. Rotten: In einem natürlichen Gärungsprozess gehen die auf dem Acker liegenden Pflanzenstängel in Fäulnis über. Pilze dringen ein und zersetzen die Pflanzenleim – so lösen sich die Fasern vom Holzteil der Halme. **Brechen und Schwingen:** Dabei

bearbeiteten die Bäuerinnen die Stängel mit Walzen und Brettern so lange, bis alle Holzteile entfernt waren. Für die «Brächette» kam das ganze Dorf zusammen. Heute erledigen diese Arbeit High-tech-Maschinen. **Hecheln:** Die Hechel

ist ein Brett, aus dem eng gedrängte Eisen spitzen ragen. Der Flachs wird in Bündeln durch die Hechel geschoben. Dabei bleiben die letzten Holzteilchen hängen. Zurück bleibt ein glänzender, langer Fadenstrang, der versponnen werden kann.

Feld liegen lassen soll, damit er dort richtig schön verrotten kann», sagt Adrian Brügger. Denn das sogenannte Abreifen auf dem Feld benötigt der Flachs, nach-

dem er mit der Raufmaschine ausgerissen und von den Knospen befreit wurde. Dabei liegt er während drei bis vier Wochen auf der Erde – in dieser Zeit löst sich

durch einen Pilz die Faser vom Stroh. Danach pressen die Bauern den Flachs zu Ballen. Für die weitere Verarbeitung schickt Swissflax die Ballen ins holländische Sluiskil, wo eine rund 40 Meter lange Brechmaschine die Flachsfasern von den Holzteilen trennt. In Litauen schliesslich wird der sogenannte Schwungflachs zu Garn versponnen und kommt zurück in die Schweiz. Von einer Hektare Flachs erwirtschaften die Emmentaler Landwirte einen Ertrag von 700 Kilogramm Garn und 800 Kilogramm Leinsamen. «Das ist ein Spitzenertrag», sagt Dominik Füglistaller, 33, der Agronomie studiert hat und bei Swissflax Mitglied der Geschäftsleitung ist. «Der Flachs ist eine Wunderpflanze», sagt er.

Nächstes Jahr werden Dominik Füglistaller und Adrian Brügger neben «Lissette» und «Avian» auch die neue Sorte «Felice» aussäen. «Felice» heisst auf Deutsch «glücklich». Der Name klingt vielversprechend. ■

MEHR INFORMATIONEN

Kurs am Ballenberg: An sieben Tagen (übers Jahr verteilt) lernen die Kursteilnehmer das Flachs-Handwerk kennen. Kurs «Flachsspinnen», 16. bis 17. November, Kosten: 390 Fr. Infos und Anmeldung: info@ballenbergkurse.ch

Am 12. und 13. Oktober findet auf dem Ballenberg eine «Brächette» statt.

Im Online-Shop von Swissflax finden sich Produkte aus dem Emmentaler Flachs. www.swissflax.ch

ANZEIGE

HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH DER
SCHWEIZER FAMILIE
ZUM 125-JAHR-JUBILÄUM
UND WEITERHIN VIEL
ERFOLG!